

# Romanisches Gräberfeld in Terfens entdeckt Zusammenarbeit der Universität

*Terfens gibt Zug um Zug seine Geschichte frei. Ein bronzenes Armreif, der Ende der siebziger Jahre der Erde entnommen wurde, war das Initial für weitere Forschungen. In den letzten Wochen wurde nun von Prof. Dr. Andreas Lippert von der Universität Innsbruck ein Gräberfeld aus dem 7. Jahrhundert freigelegt. Es befand sich nicht in Kirchnähe und enthielt auch keine Grabbeigaben. Das rege Interesse der Terfener Gemeindebewohner an den Grabungen, Funden und Auswertungen ist ebenso erfreulich wie ihre Hilfsbereitschaft unter der Führung ihres geschichtsbewußten Bürgermeisters Oswald Schallhart.*

Beim Legen eines Telefonkabels im südlichen Ortsbereich von Terfens wurde 1979 eine Frauenbestattung mit einem besonders geformten bronzenen Armreif angefahren. Dieser Schmuck kann in das frühe Mittelalter datiert werden. Eine kleine archäologische Nachgrabung 1983 brachte zwei weitere, jedoch beigabellenlose Skelette zum Vorschein; eines der Skelette wurde einer Radiokarbonuntersuchung unterzogen, wobei sich eine Zeitstellung um die Mitte des 7. Jahrhunderts nach Christus ergab. In den vergangenen Wochen wurde nun ein weiterer Teil des Gräberfeldes in dem noch nicht verbaute Bereich aufgedeckt. Auch diese Ausgrabung wurde vom Institut für Ur- und Frühgeschichte (Vorstand Univ.-Prof. Dr. Andreas Lippert) in Zusammenarbeit mit dem Anatomischen Institut der Universität Innsbruck (Vorstand Univ.-Prof. Dr. W. Platzer) durchgeführt. Diese interdisziplinäre Hilfe ermöglichte es, die Skelette schon während der Freilegung zu vermessen.

Die Gräber lagen in streng geordneten Zeilen, wobei die Grabschächte abwechselnd in Nord-Süd- bzw. West-Ost-Richtung orientiert waren. Die Toten waren in gestreckter Rückenlage bestattet worden, die Arme befanden sich in verschränkter oder gekreuzter Haltung am Oberkörper, was der Bestattung der Verstorbenen entsprach. Als Kopf-

den freigelegten Gräbern in Terfens um Bestattung einer spätromanisch-romanischen Bevölkerungsgruppe, die bereits christlich war und auch keinen heidnischen Beigabenbrauch übte, wie die seit 600 im Inntal ansässigen Bajuwaren. Es ist allerdings merkwürdig, daß das Gräberfeld nicht wie anderswo sonst üblich – um eine Kirche angelegt war. Offensichtlich gab es daher im 7. Jahrhundert noch keinen eigenen Kirchenbau in Terfens. Funde und Grabungen der letzten Jahre ließen aber erkennen, daß die nahegelegene Kirche St. Peter und Paul in Weerberg und St. Laurentius in Wattens frühchristliche Vorgängerbauten besaßen. Da zwischen Innsbruck und Langkampfen bajuwarenspezifische Besiedlungsspuren und Gräber fehlen, andererseits römische und spätantike Funde vorhanden sind, scheint in diesem Gebiet vor der bajuwarischen Durchsiedlung im 8. Jahrhundert eine romanische Enklave existiert zu haben. Im östlichen Unterland und im Oberland hingegen zeigen bajuwarische Funde und Ortsnamen eine schon frühere Kolonisation an.“

Die Skelette von Terfens werden derzeit anthropologisch untersucht. Wertvolle Aufschlüsse hinsichtlich der Lebensumstände, Art und Ausmaß der körperlichen Arbeit, bestimmter Verletzungen und Krankheiten sind zu erwarten. Schon jetzt steht neben Geschlecht und Alter auch die Körpergröße der Verstorbenen fest. Sie bewegte sich bei den Erwachsenen zwischen 156 und 165 cm und war somit gegenüber der von den Bajuwaren bekannten Körpergröße verhältnismäßig gering. Die Forschungen wurden vom Bundesdenkmalamt, der Universität Innsbruck und nicht zuletzt von der Gemeinde Terfens finanziert.



BLICK IN DAS IN TERFENS entdeckte Gräberfeld: Dreifachbestattung von Romanen aus dem 7. Jahrhundert nach Christus.